

Notice sur divers Manuscrits de la bibliothèque Vaticane,

Richard le Poitevin, moine de Cluny, historiën et poëte, par M. Elie Berger, membre de l'école française de Rome, lauréat de l'institut de France — 8° pag. 140. prix 3 Fr.

Die gedruckten so wie die handschriftlichen Cataloge, welche wir von den Manuscripten der vaticanischen Bibliothek besitzen, sind sehr geeignet, Missverständnisse und Irrthümer bei jenen zu begründen, die sich ihrer bedienen müssen. Die von Berger herausgegebenen diesbezüglichen Notizen beheben theilweise diesen Uebelstand. Ich sage theilweise, weil sie eben nur eine geringe Anzahl von diesen umfassen. Diejenigen aber, welche geprüft und durchgesehen wurden, sind mit der grösstmöglichen Sorgfalt und Genauigkeit im vorliegenden Werke beschrieben. Der Verfasser kennt all' die ängstlichen Sorgen oder besser gesagt all' die gelehrten Koketterien, in welchen die Gebildeten unserer Tage sich gefallen. Er beschreibt bis in's Kleinlichste jedes Manuscript, welches er durchsah. Und was noch mehr gesagt haben will, die innere Untersuchung ist auf das Gewissenhafteste durchgeführt. Berger durchgeht den Text, bespricht seine Wichtigkeit und bringt Auszüge der vorzüglichsten Stellen. Als Paleograph bietet er dem Gelehrten, der es versteht, diese Documente zu benützen, eine vorzügliche Unterweisung. Sein Buch ist nicht nur ein unumgänglich nöthiger Führer für jeden Besucher der vaticanischen Bibliothek, es ist zugleich ein Nachschlagebuch für alle Neuigkeiten, für alles Interessante, — eine Jedermann zugängliche Hilfsquelle. Hierin kommt er jenem Wunsche entgegen, welchen Noël Valois in der „Bibliothèque d'École, des chartes“ (im 40. Bande, Seite 337) ausgesprochen hat. Ohne das Verdienst des Herausgebers schmälern zu wollen, kann man behaupten, dass die glückliche Auswahl der hier besprochenen Manuscripte das Interesse, sie selbst zu lesen, noch erhöht. Sie enthalten, was die Geschichte Frankreich's anbelangt, bisher entweder noch ganz unbekannte Chroniken oder solche die noch nicht herausgegeben wurden, Epistolare, historische Notizen und das Bruchstück eines Verzeichnisses der Kirche von Avranches; Originale oder Copien von Urkunden, Gewohnheitsrechten, Beschlüssen und Rechnungen. Alle die Details, welche das Werk Berger's enthält, hier anführen zu wollen, hiesse dieses selbst wiedergeben wollen. Ein Beispiel soll diess klar machen. Auf Seite 31 findet man eine Urkunde, welche die Existenz eines Abtes von St. Denis in Frankreich, mit Namen Odilon bestätigt. Die Herausgeber der „Gallia Christiana“ (Band 7. Col. 362) machen diesen zweifelhaft. Dieselbe Urkunde weist nach, dass sein Nachfolger Albert gewesen sei, von welchem die „Gallia“ gleichfalls nicht spricht. Alle übrigen wichtigen Documente, welche sich in Berger's Werk vorfinden, hier anzuführen, ist uns unmöglich.

Die zweite Studie Berger's beschäftigt sich mit einem wohl nicht ganz unbekanntem, jedoch weniger gekanntem Autor.

Die gelehrte und kritische Arbeit über diesen lässt nur noch Weniges mehr zu erörtern übrig. Die Geschichtsschreiber haben denselben bis jetzt stets unter dem Namen Richard von Clugny angeführt, weil er zweifelsohne Mönch dieser Abtei war. Berger nennt ihn ausdrücklich Richard Poitevin, da er wahrscheinlich von Aunis stammte und auf der Insel Aix sesshaft war. Richard hinterliess eine allgemeine Geschichte, eine kurze, auf Aunis bezügliche Chronik, einen Catalog der Päpste und eine Anzahl von Gedichten. Berger behandelt Richard als Historiker; er hat die Handschriften seiner Universal-Geschichte eingesehen und darunter neun gefunden, welche er mit den drei Ausgaben Martène's, Muratori's und der Fortsetzer von Bouquet verglichen hat. Seine Arbeit ermöglichte es ihm, verschiedene Irrthümer der Zeitgenossen über diese Persönlichkeit zu widerlegen. Er veröffentlicht nach zwei Handschriften von Rom und von Perouse, auch den Brief, mit welchem Richard seine Chronik dem Peter Venerabilis gewidmet hat. Ein genaueres Eingehen in diesen Gegenstand würde den Nachweis liefern, dass Berger in diesen Studien wie in den früheren eine grosse Anzahl neuer Thatsachen mit mathematischer Genauigkeit zur Kenntnis gebracht hat, die über jeden Zweifel erhaben sind.

„Bibl. catt.“ Sept. pag. 220. — K.

Der heil. Vincenz von Paul in seinem Leben und Wirken

von P. Gabriel Meier O. S. B. in M. Einsiedeln. — Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1879. 8°. 206 S.

Von diesem mit Recht ob seiner Liebe und Demuth so ungemein populären Allerweltsheiligen (man verzeihe uns diesen Ausdruck) besitzen wir viele Lebensbeschreibungen, deren älteste unzweifelhaft die des Bischofs von Rodez, Abelly (1664) ist. Der Herausgeber der vorliegenden Biographie führt ausser dieser noch zwei französische und fünf deutsche auf. Wir könnten die Reihe derselben noch um einige vermehren. So gab Steck eine Uebersetzung des französisch geschriebenen Lebens S. Vincenz von Orsini in Tübingen 1846 heraus; des gleichen Werfer (1859, 2. Aufl.) zu Regensburg etc. — Ungeachtet dieser reichen Literatur über diesen Heiligen war bisher eine kurzgedrängte, mit Wärme und gründlicher Quellenbenützung geschriebene allgemein verständliche Ausgabe ein wahres Bedürfnis. Diesem ist nun durch das vorliegende nette Büchlein thatsächlich abgeholfen. Es liest sich leicht, dabei fesselnd und anregend. Wir wünschen es in recht vielen Händen. Es wird erwärmend und tröstend zugleich wirken. Sind ja die darin geschilderten politischen Verhältnisse und Bedürfnisse vielfach so ganz auch die unserer Zeit.